

RUNDFUNK IM DIENSTE DES AUFBAUS IN DER USSR

Von Michael Druskin, Mitarbeiter des Leningrader Rundfunks

54 Sender mit einer Gesamtstärke von 400 kw. erfüllen die verantwortliche Aufgabe der Organisation und kulturpolitischen Ausbildung der 150-Millionenbevölkerung der Sowjetunion. Um dieser gewaltigen Anforderung gerecht zu werden, muß ihre Arbeit natürlich unter maximaler Anspannung aller Kräfte verlaufen. So wirft beispielsweise Moskau von seinen sechs Stationen aus täglich nicht weniger als 40 Stunden Besprechungen, Reden, Vorträge, Gesang und Instrumentalmusik in den Aether.

Diese verschiedenen Arten von Uebertragungen lassen sich beinahe restlos in die Kategorie der deutschen „aktuellen Uebertragungen“ einreihen. Um aber das Interesse der Massen zu fesseln — denn an sie, nicht aber an den einzelnen mit dem Kopfhörer wendet sich unser Rundfunk — müssen die Uebertragungen Tagesereignisse berühren, müssen sie aktuell sein, d. h. die Aktivität und das Bewußtsein eigener Kraft in den Massen wecken. 50% aller Uebertragungen sind der allseitigen Erklärung und der Analyse von Politik und Wirtschaft im Lande gewidmet. Neben den systematisch gebotenen Berichten, den Uebertragungen großer Meetings und Sitzungen (wie z. B. des sensationellen Ramsinprozesses) und der Reportage während der Demonstrationsumzüge dient die sogenannte „Funkzeitung“ dem Zweck politischer Aufklärung. Diese „Funkzeitung“ bietet Artikel und Informationsmaterial oft in Form von Dialogen. Eine große Rolle spielt hier die Musik als Mittel zum Schaffen eines anschaulichen Tonbildes dessen, was im Bericht besprochen wird. So ist z. B. ein Umriss des Arbeiterlebens mit proletarischer Gebrauchsmusik verknüpft, und Berichte über die revolutionären Vorgänge in China werden von entsprechender Volksmusik begleitet, usw. Ebenso wie in der Tagespresse bringt man hier allgemeinpolitische Artikel, Fragen des Lebens und Wirkens der verschiedenen Schichten der Radiohörer, scharfe Kritik aller Schwächen der industriellen Front der Sowjetunion u. a. m. vor das Mikrophon.

Die Arbeiter selbst senden gern Berichte über das Leben in ihren Arbeitsstätten ein. (Zur Förderung ihrer Selbsttätigkeit werden

ihnen laut Abmachung mit dem Volkskommissariat für Post- und Telegraphenwesen bei Briefen an den Rundfunk die Gebühren erlassen.) Spezielle Redakteure bearbeiten diese Briefe und bringen etwa 50% von ihnen vor das Mikrophon. Die übrigen werden geprüft und teilweise in Druck gegeben, kein einziger Brief bleibt unbeantwortet. Damit läßt sich die große Popularität erklären, die der Rundfunk in den Arbeitermassen genießt. Und oft sind unter diesen wichtigen Mitarbeitern Leute, die ihren Bericht nur mit Mühe unterzeichnen können und trotzdem lange Betrachtungen über irgend ein Vorkommnis in ihrer Fabrik anstellen. Um die so verschiedenartige Zuhörerschaft zu umfassen, werden diese „Zeitung“-Berichte nach den einzelnen Berufsarten der Zuhörer unterschieden. Zur Erweckung der Arbeitssolidarität dienen die in letzter Zeit sehr beliebten „Radio-Appelle“, bei denen Arbeitervertreter großer Werke über die Betriebsamkeit ihres Unternehmens berichten. Auch die größeren Kommunen auf dem Lande treten durch solche Aufrufe der Zentralstationen miteinander in Kontakt. Das ist überaus wichtig für die Stärkung der Solidarität von Stadt und Bauernschaft (Dorf). Zwei- oder dreimal monatlich wird auch von den Städten Rechenschaft über ihren Wettbewerb abgelegt. Oft wird bei diesen Uebertragungen das Mikrophon in die großen Fabriken gebracht, und die tausendköpfige Arbeitermasse unterwirft die Antwort der „aufgerufenen“ Stadt einer genauen Prüfung.

Auch das Netz der sogenannten „Fern“-schulen verschiedener Typen (landwirtschaftlicher Schulen, Industriekurse, Kurse für Allgemeinbildung und ausländische Sprachen, pädagogische Kurse usw.) erweitert sich mit jedem Jahre mehr. Für das Jahr 1931 rechnet man mit einer Erhöhung der Teilnehmerzahl des Moskauer Radiozentrums für Fernunterricht auf 100 000. Es brauchen nur die den Hörern auf Wunsch übersandten Lehrmittel bezahlt zu werden, die teilweise von den wissenschaftlichen Radiozentren, z. B. in Char'kow ukrainisch, in Minsk weißrussisch usw., selbst herausgegeben werden.